

Der NABU Berlin berät und unterstützt
Wohnungsunternehmen und Mieter*innen bei
der Planung und Gestaltung naturnaher Grünflächen.

Viele Berliner Grünflächen bestehen lediglich aus **ödem, artenarmem Rasen**. Dieser ist zwar vermeintlich pflegeleicht und ordentlich, den zukünftigen extremen **Hitzeperioden** oder **Starkregenereignissen** jedoch nicht gewachsen.



Rund um Mietshäuser und Wohnanlagen gibt es häufig große Grünflächen, die zu **mehr Artenvielfalt und Lebensqualität** beitragen könnten. Leider wird das Potenzial für Mensch und Natur auf diesen Flächen nicht genutzt. **Doch wir brauchen Vielfalt statt Monotonie!** Die Vorteile für die Gesundheit, das Stadtklima und die Wildtiere sind enorm.

Das Schöne ist: Es gibt viele praktikable Lösungen, um das Wohnumfeld klimafest und artenreich zu gestalten. Diese Lösungen sind teilweise **direkt umsetzbar** und auch für ein **geringes Budget** erschwinglich.

Der NABU Berlin berät Wohnungsunternehmen und Mieter*innen, wie sie die langweilige Steppe vor der Haustür in eine bunte und vielfältige Grünfläche verwandeln können. Wir geben Tipps zu **Pflanzenauswahl, Gestaltungselementen** und **Fassadenbegrünung**.

Wir beraten Sie!

Haben Sie Lust bekommen, Ihr Wohnumfeld naturnäher zu gestalten? Dann beraten wir Sie gerne zu einzelnen Maßnahmen oder besuchen Sie für eine gemeinsame Begehung vor Ort.

Kontakt | Beratungsteam

gruener-wohnen@nabu-berlin.de

Kontakt | Referentin für Stadtgrün

Janna Einöder
jeinoeder@nabu-berlin.de
mobil: +49 1575 8177520

Weitere Informationen finden
Sie auf unserer Webseite:
[berlin.nabu.de/stadt-und-natur/
stadtgruen/](http://berlin.nabu.de/stadt-und-natur/stadtgruen/)



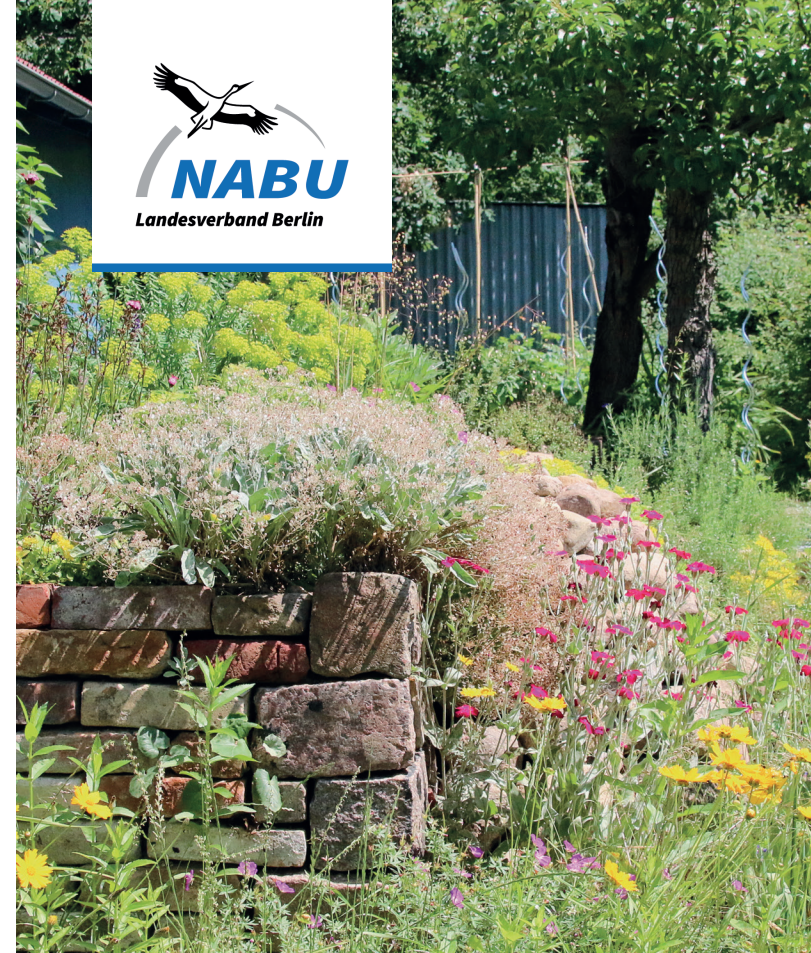
NABU Berlin e.V.

Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Tel. (030) 9 86 08 37- 0
E-Mail: lvberlin@nabu-berlin.de
www.nabu-berlin.de

Spendenkonto

NABU Berlin
Bank für Sozialwirtschaft
Verwendungszweck:
IBAN: DE80370205000003293200

Text: Janna Einöder; Gestaltung & Illustration: Ruth Lankeit; V.i.S.d.P.: Dr. Melanie von Orlow, Druck: Laserline, Papier 100% Recyclingpapier; Bildnachweis: Titel: Eric Neuling



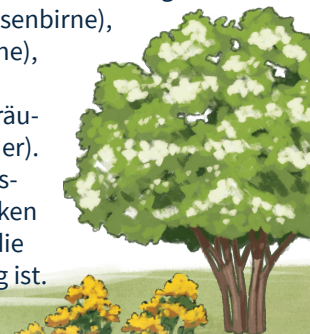
Mehr Vielfalt im Wohnumfeld

Empfehlungen für ökologische
Umgestaltung von Wohnquartieren
– für Mensch und Natur

So bringen Sie Leben ins Quartier

1. Eine bunte Pflanzenauswahl

Heimische Wildsträucher pflanzen. Für jeden Zweck und Standort gibt es einen heimischen Wildstrauch: sonnige Standorte (Weißdorn, Gewöhnliche Felsenbirne), schattige Standorte (Rote Heckenkirsche), Kleinsträucher (Gemeine Berberitze, Schwarze Johannisbeere) oder Großsträucher (Kornelkirsche, Schwarzer Holunder). Viele dieser Sträucher sind trockenheitsresistent, blühen ansprechend und locken Vögel und Insekten an. Schneiden Sie die Sträucher nur, wenn es unbedingt nötig ist.



Wildstauden pflanzen. Es gibt eine große Vielfalt an pflegeleichten und robusten Wildstauden wie Natternkopf, Rote Lichtnelke, Echtes Johanniskraut, Wilde Möhre oder Rainfarn. Einmal eingewachsen benötigen diese einheimischen Wildpflanzen kaum Pflege und bieten auch spezialisierten Insekten Nahrung.

Gras wachsen lassen – Blühwiesen anlegen. Direkt umsetzbar und kostengünstig ist es, das Gras einfach wachsen und die natürliche Vielfalt sich entfalten zu lassen. Mähen sollte man die Fläche lediglich ein bis zweimal pro Jahr, um die Artenvielfalt zu fördern. Alternativ können Sie auch Wildblumenwiesen im Frühjahr oder idealerweise im Herbst aussäen. Die Wiese benötigt einige Jahre, um ihre volle Schönheit zu entfalten, doch einzelne Arten (Mohn, Kornblume) blühen bereits in der ersten Saison. Vorteil: Blühwiesen sind pflegeleichter als Rasen, da man auch sie nur ein- oder zweimal pro Jahr mähen muss, und können Hitzeperioden besser überstehen.

Wilde Ecken entstehen lassen. Wilde Ecken, die nicht gemäht oder gepflegt werden, sind für die Natur überaus wertvoll. Hier können Schmetterlinge ihre Eier ablegen, Wildpflanzen können sich ohne Aufwand von selbst vermehren und liegen gebliebenes Herbstlaub bietet Kleintieren Schutz. Das spart nicht nur Kosten, sondern schafft zudem Vielfalt im Wohnumfeld. Das Laub darf in anderen Bereichen, zum Beispiel unter Sträuchern, übrigens auch liegen bleiben, um das Bodenleben zu fördern.

Trockenheitstolerante Bäume pflanzen. Feldahorn, Sal-Weide, Esskastanie oder Traubeneiche sind trockenheitstolerante Bäume, die recht pflegeleicht sind und an heißen Tagen Schatten spenden.

2. Strukturen schaffen Vielfalt

Mit Holz lässt sich das Wohnumfeld strukturreich gestalten. Totholz, das von Bäumen oder Sträuchern anfällt, kann gezielt als Totholzhaufen in einer Ecke der Wohnanlage platziert werden. Hier fühlen sich Käfer, Wildbienen und andere Tiere wohl. Eine Benjeshecke, ein Verbund von übereinandergeschichtetem Holz, kann als natürliche Grundstücksbegrenzung genutzt werden und bietet gleichzeitig Zaunkönig, Igel und anderen Tieren Unterschlupf.



Stein ist ein wertvolles Naturmaterial. Als Lesesteinhaufen übereinandergestapelt bieten Steine verschiedenen Tieren und Pflanzen einen Lebensraum (Mauerpfeffer, Steinhummel, Zauneidechse). In Kombination mit Kräutern (Oregano, Thymian, Minze) kann daraus auch eine Kräuterspirale für die Mieter*innen entstehen. Ein weiteres Gestaltungselement kann Sand sein, der in Form eines Sandbeets einen weiteren Lebensraum zum Beispiel für im Boden nistende Wildbienen darstellt.

Auch Wasser ist ein wichtiges Element für naturnahe Wohnanlagen und Quartiere, das sich auf unterschiedliche Weise in das Umfeld integrieren lässt. Ist viel Platz vorhanden, können größere Wasserstellen angelegt werden, die im Sommer kühlen und an dem sich Tiere wunderbar beobachten lassen. Wo wenig Platz ist, besteht die Möglichkeit, Wasserschalen aufzustellen, die regelmäßig gereinigt werden sollten. Außerdem kann man Wasser mit einer Regentonne oder einem Wasserrückhaltebecken auf dem Grundstück halten und für die Bewässerung von Bäumen oder Sträuchern nutzen.

3. Grüne Wände

Eine Fassadenbegrünung hat viele Vorteile. Sie trägt zur Gesundheit der Mieter*innen bei, indem sie Schadstoffe aus der Luft bindet und die Umgebungstemperatur senkt. Außerdem wirkt sie wie eine natürliche Isolation. Geeignete Pflanzen sind Efeu, Waldrebe, Kletterrosen oder Wilder Wein. Efeu bietet bis spät in den Herbst Nahrung für Insekten und Vögel. Ob Selbstklimmer, Rank- oder Schlingpflanze – für jedes Gebäude gibt es die passende Fassadenbegrünung.

